

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

(Elementine. Beschluß.)

Die Scene, wo sie nach vernommenem Fluch trostlos aus dem Cabinet herauswankt und dann später das Niedersinken vor dem Vater, das Umklammern seiner Kniee, das Erfürmen seiner Verzeihung war ihrer längst erprobten Kunst ganz würdig und fand auch den Weg zu den Herzen aller Zuschauer.

Wir schließen diese uns selbst nur wenig gnügenden Andeutungen über Herrn Wohlbrücks einfache Erscheinungen in einer alten Mantelrolle, als Geiziger, in der humoristisch-fröhlichen Rolle des Essighändlers, in der gemüthlich-treuerherzigen und in der gemüthlich-leidenschaftlichen Sentimentalität des armen Poeten und des zu versöhnenden Vaters auf unsrer Bühne mit dem Wunsche, daß wir bei der bekannten und anderswo auch nach Gebühr belobten Vielseitigkeit dieses Künstlers selbst auch noch Zeuge sein möchten, wie ihm der komische Soccus in einer scherzhaften und fröhlichen Rolle, oder auch der tragische Kothurn in einer Heldenrolle angemessen sei. Und dieser Wunsch wird zur Hoffnung, da der wackere Meister von nun an unserm Vaterlande zugehört, und zur Regie der Schwesterbühne in Leipzig berufen, gewiß nur in angenehmen Berührungen mit einer Bühne stehen wird, die durch die Liberalität ihrer Direktion jedem fremden Talent gern die Schranken öffnet und jeder wahren Leistung die billigste Anerkennung schenkt.

Böttiger.

## Kunsturtheile.

Isacco, figura del redentore.  
Isaak, ein Vorbild des Erlösers.

Oratorium von Metastasio, neu in Musik gesetzt vom Herrn Kapellmeister Ritter Franz Morlacchi.

Wenn das höchste und heiligste des Lebens ange-regt wird, und die erhabenen Bilder und Erinnerungen der Religion die Seele durchdringen, — da darf wohl der reinsten Aushauch menschlichen Gefühles, die erhebende Tonkunst nicht fehlen.

Sie, die mehr Tochter, als Nachahmerin der Natur, in ihrer feierlich geheimnißreichen Sprache, Andacht gebend und erzeugend, unmittelbar auf das Gemüth wirkt, und tiefer Rührung Herrscherin ist.

Wie weise umfassen die kirchlichen Gebräuche die menschliche Empfindung: das höchste Leid in schauerlich feiernder Stille, das wiedergegebene Heil, mit des Tones freiem Aufschwung zum Schöpfer.

Herrlich und erhebend ist es, für diesen Zweck seine Kräfte versuchen zu dürfen, und befriedigend könnte dem Künstler das Bewußtsein, gewirkt zu haben, genügen; aber wohl ist es ihm doch auch nicht zu verargen, wenn er das, was er mit Liebe schuf, auch dem Sinne seiner Zuhörer näher bringen möchte.

Selten erscheinend, schnell vorüberwandelnd ist das Resultat langer Anstrengung; vergönnt mag es also seyn, es gleichsam im Vorüberfluge etwas aufzuhalten, zumal wenn man glaubt, in der Behandlung des Stoffes sich anderer Mittel als die Vorgänger bedient zu haben, deren Wirkung durch nähere Bezeichnung derselben, weniger zweifelhaft den Zuhörer überraschen soll.

Herr Kapellmeister Morlacchi hat Metastasio's Oratorium, *Isacco figura del Redentore* neu bearbeitet. Mit freundlich ehrendem Zutrauen hat er den Wunsch geäußert, daß ich in meines Vaterlandes Sprache das Organ seyn möge, das seine Ansicht und Absicht bei der Composition dieses Oratoriums den Hörern desselben entwickle, und mit

Freude und kunstbrüderlichem Eifer, will ich es versuchen, seinem Willen zu entsprechen.

Die Masse der Hörer beurtheilt sehr oft eine Arbeit bloß deshalb lieblos oder hart, weil sie nicht den Maasstab anlegt, nach dessen Verhältnis das Werk geschrieben ist, oder es nicht aus dem Gesichtspunkte ansieht, wie der Componist vermöge seiner Talente, Bildung und daraus entspringenden Ueberzeugung und Willen, es nothwendig nur sehen kann. Im gewöhnlichen und allgemeinen Sinne ist deutsches Werk italischem Sinne so fremd und unbehaglich, wie italisches dem deutschen. Kunstbildung und Vertrautheit unterscheidet und liebt an jedem das in seiner Art Vorzügliche. Vollendete Wahrheit aber behauptet in allen Zonen ihre Rechte siegend über alle kritische Ansichten die am Ende doch auch nur in einer Wahrheit sich auflösen müssen. Wünschenswerth und wahrhaft befördernd ist aber jene Kritik, die wohlwollend mit den Augen des Componisten sehen will, es ihm aber zugleich sagt, und denselben dadurch sich selbst entschleiend, ihm sein eignes Geheimniß ent-räthelt; da jedes Wesen in der verzeihlichen und natürlichen Befangenheit des eigenen Gesichtes- und Fähigkeits-Kreises lebt.

Rühmlich und volle Anerkennung verdienend ist es schon, wenn nach dem Kunstglauben und Bedarf eines fremden Landes gebildet, man fühlen lernt, daß dieses nicht ausreiche auf andern Boden. Es ist dies schon ein schöner Schritt vorwärts auf der Bahn, und man hat dabei nur die Schwierigkeit noch zu beachten, die Form nicht für die Sache zu nehmen.

Herr Kapellmeister Morlacchi hat dieses rühmliche Streben schon in seinen letzteren Arbeiten an den Tag gelegt, und bei diesem Oratorium noch mehr im Sinne und Auge gehabt.

Die frühere Behandlung des Textes war nach seiner Ansicht auch nur den Forderungen früherer Zeit angemessen. Die *Secco Recitativi*, vielen Arien, und wenigen Chöre, verbreiteten eine Leere, die dem an musikalischen Reichthum gewöhnten Ohre der jetzigen Musikwelt, kaum genügen würde. Er hat also das Ganze in musikalisch bestimmtere Formen gekleidet; die Worte, außer denen sich als Arien, Duetten u. aussprechenden Musikstücken, nicht sowohl bloß als accompagnirtes Recitativ behandelt, (wo die Wahrheit des Ausdruckes doch noch größtentheils das Verdienst des Sängers ist) sondern er hat dieselben an eine bestimmtere musikalisch-rhythmische Declamation gefesselt, wodurch das Ganze mehr zu einem großen in verschiedenen Takt- und Tempoarten sich bewegenden Musikstück wird.

Nächst dem lag ihm bestimmte Charakterzeichnung der handelnden Personen am Herzen, und sinnreich suchte er mehreren Stellen des Textes, die nur für Eine Stimme berechnet waren, Stoff zu Duetten, Terzetten und Chören abzugewinnen. Ein Verfahren, was wohl lobenswerth erscheinen kann, in dem Gefühl des Bedürfnisses desselben, und daß es Frevel gewesen wäre, eines Metastasio Dichtung mit fremden Einschüßeln zu verunstalten, welches weniger durch einige Abkürzung derselben zu befürchten war.

Hiermit glaube ich nun den Willen und die Ansicht des Componisten ausgesprochen zu haben, und es würde mich innig freuen, wenn ich dadurch zur erhöhten Wirkung seiner Absicht beizutragen im Stande war. Der Weg zum Ziel ist breit und mannigfaltig gestaltet; wir haben Alle Platz darauf. Er ist auch steil, wohl uns, wenn wir uns Alle die Hände bieten; Freude, Friede und Gedeihen der hohen Kunst seyen der Erfolg: so rufe ich im Namen aller mit ihr es redlich meinenden Künstler aus. Dresden, im März 1817.

Carl Maria von Weber.